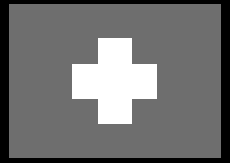




Krieg und Frieden im Museum



AUSSTELLUNG

Jan Bloch und das
Internationale Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern

7. Juni – 6. Oktober 2002

21. Oktober – 21. Dezember 2002

P A N O R A M A

Löwenplatz 11
6000 Luzern

A A L

Armee-Ausbildungszentrum Luzern
6000 Luzern 30

Krieg und Frieden im Museum

Vorwort

Im Jahre 1902 wurde in Luzern das weltweit erste Friedensmuseum eröffnet. Die Initiative für das aussergewöhnliche Museum kam von dem polnischen Friedensaktivisten und Industriellen Jan Bloch. Die Besucherzahlen des Museums demonstrierten eindrucksvoll das enorme Echo, das diese friedenspädagogische Institution in ganz Europa hervorrief. Bei einer Wohnbevölkerung von nicht einmal 30'000 Einwohnern in Luzern, zählte das Haus in den ersten Betriebsjahren jeweils rund 60'000 Besucher. Dieser erste Versuch mit musealen Vermittlungsformen Peace Education zu betreiben, findet wieder zunehmend Beachtung.

Bei Gründung des Museums wurde erst die Schützenfesthütte am Bahnhof Luzern bezogen (Vorgänger des Meili-Kunsthause). Nach einigen Betriebsjahren fand das Museum in einem neu erstellten Gebäude an der Museggstrasse Platz. Bereits 1920 stand die kriegsbedingte Liquidierung des Museums an. Danach wurde das von Emil Vogt entworfene Haus als Gewerbemuseum umgenutzt und dient heute als Schulhaus Fluhmatt.

Das enorme Echo des Museums verhalf der Stadt Luzern zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu weiterem internationalem Renommée. Die Ausstrahlung des Kriegs- und Friedensmuseums führte auch dazu, dass Luzern zum Austragungsort des 14. Internationalen Friedenskongresses im Jahre 1905 gewählt wurde.

100 Jahre Kriegs- und Friedensmuseum erinnert aber auch an die traurige Aktualität unserer Tage. Die Ziele von Jan Bloch und seiner Mitstreiter, Bertha von Suttner oder Henri Dunant sind bis heute unverwirklicht geblieben.

Weil die ersten Ideen für einen Gedenk Anlass nicht aufgegriffen worden sind, musste der ganze Anlass schliesslich in fast rekordverdächtiger Eile – innert einem halben Jahr – organisiert werden. Das Resultat lässt sich sehen und allen Beteiligten gebührt der herzlichste Dank!

Die Ausstellung informiert mit Schautafeln über Themen wie die Friedensbewegung der Jahrhundertwende, den Initianten Jan Bloch, das Museum und seine Geschichte und schlägt schliesslich den Bogen über den Völkerbund zur UNO und zur heutigen Zeit. Dazu zeigen Vitrinen einige Originalgegenstände (Kürasse und Helme) aus dem Internationalen Kriegs- und Friedensmuseum, sowie Broschüren und Bücher aus der damaligen Zeit wie auch über heutige Friedensmuseen. Von den vielen Reliefs mit Schlachtdarstellungen konnte jenes der Schlacht bei Sempach (1386) ausfindig gemacht werden.

Durch diese Ausstellung soll einerseits die Erinnerung an dieses international beachtete Museum wachgehalten werden und andererseits Idee und Tradition der Friedensbewegung aufgezeigt werden.

Luzern, Mai 2002

Krieg und Frieden in Luzern
Der Koordinator

Walter Troxler

Teil A: Zeit

Ende des 19. Jahrhunderts gab es etliche Personen, die mit viel Engagement für das Verhindern von Kriegen und für den Frieden eingestanden sind. Einige davon wie etwa Alfred Nobel als Stifter des Friedensnobelpreises oder Andrew Carnegie als Stifter des Friedenspalastes im Haag (heute Internationaler Gerichtshofes) sind noch bekannt. Andere wie die Schweizer Nobelpreisträger Elie Ducommun und Charles Gobat oder eben der Museumsgründer Jan Bloch drohen der Vergessenheit anheim zu fallen.

Organisationen wie der Internationale Gerichtshof oder das Internationale Friedensbüro haben die Zeit überdauert. Die Wirkung der von Zar Nikolaus II. ins Leben gerufenen Haager Friedenskonferenz zeigte sich in der Haager Landkriegsordnung und den darauf beruhenden und daran anschliessend Genfer Protokollen.

Dank dem Internationalen Kriegs- und Friedensmuseum wurde 1905 der Weltfriedenskongress in Luzern abgehalten. Er wurde auch dazu benutzt, um den Finanzierungsbedarf für den zu erwartenden Umzug aufzuzeigen und entsprechende Geldspenden auszulösen.

Teil B: Mensch

Jan Bloch (1836–1902) stand als industrieller Pionier und als Finanzfachmann mit beiden Füessen im realen Leben. Mit seinen Kenntnissen über die Entwicklung und Vernetzung der Wirtschaft, die rasanten Fortschritte der Technik und deren militärische Nutzung erkannte er, dass ein zukünftiger Krieg noch schrecklichere Leiden für die Menschen und verheerende Folgen für die Staatenwelt mit sich bringen würde.

In seinem umfassenden Werk stellte er die Entwicklung der Militärtechnik mit akribischer Genauigkeit dar und kam zum Schluss, dass ein solcher Krieg eigentlich gar nicht stattfinden dürfte. Um seiner Idee Nachahmung und Popularität zu verschaffen, plante er seine Thesen als eigener Pavillon an der Weltausstellung in Paris als Anschauungsunterricht zu präsentieren. Sein Projekt wurde abgelehnt und Bloch konnte nur einzelne Teile im Bereich Unterrichtswesen in der Schweizer Abteilung vorstellen.

Der Erfolg dieses Teilprojektes und die wachsende Anteilnahme der Menschen bestärkten Bloch in seiner Idee, ein Museum zu gründen. Glückliche Umstände führten ihn nach Luzern, wo er Mitstreiter fand und die Stadt die Schützenfesthalle zur Verfügung stellte. Leider verstarb Jan Bloch ein halbes Jahr vor der Eröffnung seines Museums.

Teil C: Museum

Ein Organisationskomitee aus Mitgliedern der Stadtregierung und der in Blüte stehenden Tourismusbranche sowie Vertretern der Armee nahm die Arbeit auf. Nach den Vorgaben Blochs wurden die Abteilungen geplant und schliesslich eingerichtet. Als Besitzerin und Betreiberin des Museums zeichnete eine extra gegründete Aktiengesellschaft.

Am 7. Juni 1902 wurde das Museum im Beisein der schweizerischen Behörden und von international bekannten Pazifisten feierlich eröffnet. Die grossen Feierlichkeiten fanden ihren Niederschlag in der internationalen Presse und das Museum erfreute sich grosser Beliebtheit. Unter Direktor Zimmerli wurden grosse Anstrengungen unternommen den Bereich «Frieden» auszubauen, um dem Titel besser gerecht zu werden.

Nach einigen Jahren zeichnete sich ab, dass der Standort am Bahnhof in absehbarer Zeit nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Nach diversen Projekten wurde schliesslich Emil Vogt beauftragt, an der Museggmauer ein neues Gebäude zu planen, welches 1910 bezogen werden konnte. Diese Eröffnung löste nur noch ein lokales Echo aus.

Mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges, der quasi die in Tat umgesetzte Widerlegung der These Blochs war, brachen schwierige Zeiten an für das Museum. Der Besucherrückgang führte schliesslich zum Beschluss der Auflösung des Museums, der 1919/20 in Tat umgesetzt wurde, indem das Museumsgut zurückgegeben oder verkauft wurde.

Teil D: Folgen

Wenn auch die Pazifisten und die Friedensbewegungen den Krieg nicht verhindern konnten und können, so hat diese Bloch'sche Initiative zu einem Museum doch einiges in Gang gebracht. Ausser den unmittelbar darauffolgenden Kodifikation von Kriegs- und Völkerrecht wurden vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg an den verschiedensten Orten Kriegs-, Friedens- oder Gedenkmuseen eingerichtet. Alle mit dem Ziel, die Welt vor weiteren ähnlich grausamen und dramatischen Kriegen zu verschonen.

Auch dieser weitere Effort hat das Ziel bis heute nicht erreicht. Aber mindestens sind internationale Institutionen geschaffen worden, die sich ebenfalls diesem Ziel verschrieben haben. In den letzten Jahrzehnten wurden zusätzlich Forschungsinstitute geschaffen, die sich mit Ursache und Verhinderung von Konflikten befassen. Gewalt, auch als Phänomen unseres alltäglichen Lebens, ist ein weiterer Forschungsbereich, dem grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird. Trotz der vielen und vielfältigen Anstrengungen ist noch nicht genug getan, um den Frieden auf der Welt nur annähernd sicher zu stellen.

Dem Völkerbund, als quasi dauerhaft organisierte Friedenskonferenz, war ein ähnliches Schicksal beschieden wie dem Internationalen Kriegs- und Friedensmuseum, er wurde aufgelöst. Wie die Bloch'sche Pioniertat in anderen Museen ihre Fortsetzung gefunden hat, so bildet der wegweisende Versuch des Völkerbundes das Fundament der heutigen UNO.

Die Menschheit, das heisst jeder Einzelne ist aufgefordert, in seinem Umfeld für Frieden und Gerechtigkeit einzustehen und dafür darf keine Mühe gescheut werden. In etwas übertrieben anmutender Form dichtete der Schweizer Poet Gottfried Keller 1844 zum Thema:

*Es wandert eine schöne Sage
Wie Veilchenduft auf Erden um,
Wie sehrend eine Liebesklage
Geht sie bei Tag und Nacht herum.*

*Das ist das Lied vom Völkerfrieden
Und von der Menschheit letztem Glück,
Von goldner Zeit, die einst hienieden,
Der Traum als Wahrheit, kehrt zurück.*

*Wo einig alle Völker beten
Zu einem König, Gott und Hirt
Von jenem Tag, wo den Propheten
Ihr leuchtend Recht gesprochen wird.*

*Dann wird's nur Eine Schmach noch geben,
Nur Eine Sünde in der Welt:
Des Eigen-Neides Widerstreben,
Der es für Traum und Wahnsinn hält.*

*Wer jene Hoffnung gab verloren
Und bösllich sie verloren gab,
Der wäre besser ungeboren;
Denn lebend ruht er schon im Grab.*

War and Peace in the Museum

Preface

In 1902, the world's first peace museum was opened in Lucerne. The initiative for this extraordinary museum came from the Polish peace activist and industrialist Jan Bloch. The number of museum visitors were an impressive demonstration of the enormous success throughout Europe which this institute for peace education enjoyed. While the number of Lucerne's inhabitants was less than 30,000, the museum counted approx. 60,000 visitors annually in the first years of operation. This unprecedented attempt to engage in peace education by making use of museological means is again increasingly being paid attention to.

The Museum was founded in the former Shooting Festival Hall, next to the railway station (later, the Meili Art House). After some years, the Museum was moved to a newly constructed building in the Musegg street. But as early as 1920, the war forced the liquidation of the Museum. The building, designed by Emil Vogt, was subsequently the home of a trade museum, and now houses the Fluhmatt School.

The enormous success of the Museum contributed to the international fame of the city of Lucerne at the beginning of the 20th century. The fame of the War and Peace Museum also resulted in the choice of Lucerne as the venue for the 14th International Peace Congress in 1905.

The 100th anniversary of the War and Peace Museum reminds us also, however, of the sad events of our own time. The goals of Jan Bloch and his fellow campaigners such as Bertha von Suttner or Henry Dunant have remained unfulfilled up to today.

Because the first suggestions for a commemorative event were not followed up, the whole programme had finally to be organised with record-breaking haste, in less than six months. The result is there for all to see, and grateful thanks are due to all those involved.

Making use of boards, the exhibition provides information about themes such as the peace movement at the turn of the century, the initiator Jan Bloch, the museum and its history, and finally makes the connection, through the League of Nations, to the UN and our own time. In addition, display cases show some original artefacts from the International War and Peace Museum (such as cuirasses and helmets), as well as books and pamphlets from the period and about peace museums today. From the many reliefs depicting battlefield scenes, the one about the battle near Sempach (1386) has been rediscovered.

This exhibition aims, on the one hand, to keep alive the memory of the internationally noted museum and, on the other hand, to show the idea and tradition of the peace movement.

Lucerne, May 2002

Walter Troxler, Coordinator

Exhibition

Part A: The Period

At the end of the 19th century there were many people who involved themselves in efforts to prevent war and for peace. Some among them, for instance the founder of the Nobel peace prize, Alfred Nobel, or the benefactor of the Peace Palace in The Hague (today, seat of the International Court of Justice), Andrew Carnegie, are still well known today. Others such as the Swiss Nobel peace laureates Elie Ducommun and Charles Gobat, or indeed the founder of the museum, Jan Bloch, are in danger of falling into oblivion.

Organisations such as the International Court of Justice or the International Peace Bureau (Geneva) have survived. The effects of the Hague Peace Conferences, called by Tsar Nicholas II, are reflected in the Hague Laws on Land Warfare and the Geneva Protocols which are based on and linked to them.

Because of the International Museum of War and Peace, the 1905 World Peace Congress was held in Lucerne. It was also used to publicise the financial costs of the anticipated move, and to raise funds accordingly.

Part B: The Person

As an industrial pioneer and financial expert, Jan Bloch (1836–1902) had both feet planted firmly on the ground. With his knowledge of the development and interdependence of the economy, and of the dramatic progress of technology and its military application, he recognised that a future war would entail even more horrible suffering for people and devastating consequences for the international community.


In his comprehensive book, he depicted the development of military technology with uncanny accuracy and he came to the conclusion that such a war should really not be allowed to take place. In order to spread and popularise his idea, he planned to present his theses in a visual way in his own pavilion at the Paris World Exhibition. However, his project was rejected and Bloch was able to present only a few parts in the Education Section and in the Swiss Section.

The success of the exhibited part of his project and the growing support of visitors encouraged Bloch to proceed with his idea to establish a museum. Fortuitous circumstances brought him to Lucerne, where he found co-workers, and the city put the Shooting Festival Hall at his disposal. Unfortunately, half a year before the opening of his museum, Jan Bloch died.

Part C: The Museum

The work was organised by a committee consisting of members of the city council and the flourishing tourism sector, as well as army representatives. The sections were planned and eventually implemented in accordance with Bloch's instructions. A specially created company functioned as the owner and manager of the Museum.

A ceremony marking the museum's opening took place on 7th June 1902, in the presence of Swiss authorities and internationally renowned pacifists. The extensive festivities were reported in the international press and the Museum enjoyed considerable popularity. Under the directorship of Dr. Zimmerli great efforts were made to strengthen the section devoted to «Peace» so that the Museum fully lived up to its name.



After a few years it became clear to the museum that the site near the railway station would have to be vacated in the near future. Following a variety of plans, Emil Vogt was commissioned to design a new building near the Musegg wall, which the museum moved into in 1910. Its opening attracted only local attention.

With the outbreak of the First World War – which, in fact, amounted to the practical refutation of Bloch's thesis – the museum entered difficult times. The decline in visitors eventually led to the decision to close down the museum. This was effected in 1919/20; its contents were sold or returned to the original owners.

Part D: The Sequel

Even though the pacifists and peace movements were unable to prevent war, Bloch's museum initiative had started something. Apart from the codification of the laws of war and international law immediately after the war, museums of war, peace and remembrance were established in many places, especially after the Second World War. They all aimed to save the world from further similarly horrible and dramatic wars.

Also these later efforts have not succeeded up to now. But, at least, international institutions have been created which are also dedicated to this goal. Moreover, in recent decades, research institutes for the study of the causes and prevention of conflicts have been founded. Violence, as a phenomenon also of everyday life, is another research field which is being paid close attention to. Despite many and diverse efforts, more needs to be done in order to secure, even if only approximately, peace in the world.

The League of Nations, which resembled a peace conference in permanent session, suffered a similar fate as the International Museum of War and Peace, and was also closed down. Just as Bloch's pioneering effort has found its continuation in other museums, so the League of Nations showed the way for laying the foundations of the UN.

Humanity, which means each one of us, is summoned to work for peace and justice in our own environment, and to do so without sparing any effort. The Swiss poet Gottfried Keller wrote in 1844 in somewhat exalted terms on the subject.

A.01

Krieg und Frieden im Museum Zeit: Personen des Friedensnetzwerkes



Andrew Carnegie
1835–1919

USA

Eisenbahn- und Stahlindustrieller

- 1903 Spendet 11/2 Mio \$ für Haag
- 1907 Besucht 2. Haager-Konferenz
- 1910 Stiftet Friedensfond



Alfred Nobel
1833–1896

Schweden

Sprengstoff- und Stahlfabrikant

- 1867 Dynamit erfunden
- 1895 Stiftet testamentarisch Friedensnobelpreis



Alfred Hermann Fried
1864–1921

Deutschland

Schriftsteller, Pazifist

- 1891 Deutsche Friedensgesellschaft
- 1896 Friedenswarte (Zeitschrift)
- 1911 Nobelpreis



Bertha von Suttner
1843–1914

Osterreich

Schriftstellerin

- 1889 «Die Waffen nieder» (Roman/Zeitschrift)
- 1891 Gesellschaft der Friedensfreunde
- 1905 Nobelpreis



Jan Bloch
1836–1902

Polen/Russland

Eisenbahnindustrieller

- 1896 «Der Krieg»
- 1899 Führt den Zaren zum Aufruf zur Haager Konferenz
- 1902 Initiant des Kriegs- und Friedensmuseums Luzern



Elie Ducommun
1833–1906

Schweiz

Lehrer, Politiker, Generalsekretär
Jura-Simplon-Bahn

- 1867 Vize-Präsident Ligue int. de la paix et de la liberté
- 1892 Mitorganisator Friedenskongress Bern
- 1892 Mitbegründer Internationales Friedensbüro
- 1902 Nobelpreis



Charles Albert Gobat
1843–1914

Schweiz

Advokat, Mitglied VR div. Bahngesellschaften
Ständerat und Nationalrat

- 1892 Leiter Büros der Interparlamentarischen Union
- 1902 Nobelpreis
- 1906 Leiter Internationales Friedensbüro



Frédéric Passy
1822–1912

Frankreich

Rechtsanwalt und Oekonom

- 1867 Gründer der Ligue int. de la paix et de la liberté
- 1871 Société française des amis de la paix
- 1888 Mitbegründer Interparlamentarische Union
- 1901 Nobelpreis



Ernst Friedrich
1894–1967

Deutschland

Schauspieler

- 1925 Anti-Kriegs-Museum Berlin
- 1933 Durch Nazis zerstört, Flucht in die Schweiz
- 1940 Französischer Widerstand
- 1954 Ile de la Paix gegründet

A.02

Krieg und Frieden im Museum Zeit: Organisationen des Friedensnetzwerkes



Internationales Friedensbüro 1892
Internationale Zentralstelle der Friedensbewegungen 1892–1918 in Bern, dann in Genf; publiziert «Die Friedensbewegung» am 3. Weltfriedenskongress in Rom beschlossen. Erste Leiter waren Ducommun und Gobat

Mitglieder Friedensbüro ca. 1930



Gesellschaft der Friedensfreunde 1891
1891 Durch Bertha von Suttner in Wien gegründet
1892 Die Waffen nieder als Zeitschrift

Internationaler Gerichtshof 1899
1899 Beschluss der Haager Friedenskonferenz: Ständiges Schiedsgericht.
1913 Im von Carnegie gestifteten Friedenspalast im Haag untergebracht.
1922 Ständiger internationaler Gerichtshof des Völkerbundes.
1945 Durch UNO in Internationaler Gerichtshof überführt.

Die Waffen nieder!
Monatsschrift zur Förderung der Friedens-Ideen.
Herausgegeben von
Baronin Bertha von Suttner.

Monatlich erscheint von Bern. Preis für den ganzen Jahrgang: 10 Schweizer M. u. s. w. (d. 3.00) Fr. 3.00. Einzelhefte 1.00 Fr. 1.00. Bestellungen nehmen direkt die Verlagsbuchhandlung Sauerländer, Buchhandlung des In- und Auslandes, vorm. als Verlegerin in Bern, Schweiz, an. Druckkosten für 1892 Fr. 20.00. Bestellungen nebst 20 Cent an die Herausgeberin Bern - Hirschengraben 24. Alle anderen die Expedition an ihre Mittelweg-Verlagsbuchhandlung an die Verlagsanstalt von 1860 H. Durr & Co. Bern u. W. St. Peterstrasse 25.

No. 1. Bern u. Wien, 1. Februar 1892. 1. Jahrgang.

Interparlamentarische Union 1888
Von Frédéric Passy und Randall Cremer gegründete Vereinigung von Parlamentariern, die Frieden und Schiedsgerichtbarkeit fördern, Sitz in Genf.

Teilnehmer 15. Konferenz Berlin 1928



Jean-Jacques Comte de Sellon,
gründete 1830 die
Société de la paix de Genève



A.03

Krieg und Frieden im Museum

Zeit: 1. Friedenskonferenz im Haag 1899



Auszug aus dem Aufruf Zar Nikolaus II. vom 24.8.1898

Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine mögliche Herabsetzung der übermässigen Rüstungen, welche auf allen Nationen lasten, stellen sich in der gegenwärtigen Welt als ein Ideal dar auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müssten. Im Namen des Friedens haben grosse Staaten mächtige Bündnisse miteinander geschlossen. Um den Frieden besser zu wahren, haben sie in bisher unbekanntem Grade ihre Militärmacht entwickelt und fahren fort, sie zu verstärken, ohne vor irgendeinem Opfer zurückzuschrecken (...)

Es ist deshalb klar dass, wenn diese Lage sich noch weiter so hinzieht, sie in verhängnisvoller Weise zu eben der Katastrophe führen wird, welche man zu vermeiden wünscht und deren Schrecken jeden Menschen schon beim blossen Gedanken schaudern machen. Diesen unaufhörlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen und die Mittel zu suchen, dem Unheil vorzubeugen, das die ganze Welt bedroht, das ist die höchste Pflicht, welche sich heutzutage allen Staaten aufzwingt.

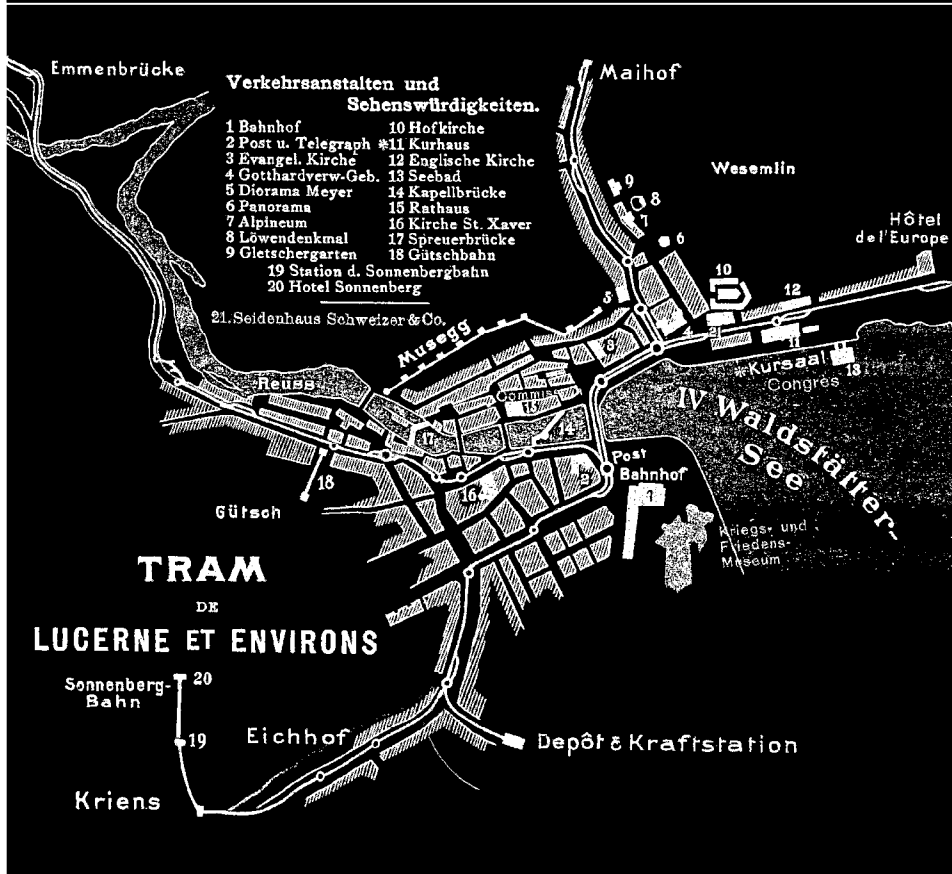
Abb.: Zar Nikolaus II, 1868–1918.

Abb.: Teilnehmer der Konferenz in Haag 18.5.–29.7.1899.



A.04

Krieg und Frieden im Museum Zeit: Friedenskonferenz in Luzern 1905



Programm und Stadtplan
des Friedenskongresses
1905 in Luzern

Tagungsort Rathaus (oben)
Hotel Schweizerhof, Bankett des
Friedenskongresses 1905 in Luzern

XIV. Welt-Friedenskongress in Luzern
vom 19. bis 23. September 1905.

Tages-Programm:

Dienstag, 19. September

9.00 Uhr:

- Eröffnung des Kongresses im Kursaal.
- Ansprache des Vertreters des h. Schweizerischen Bundesrates, Herr R. Comtesse, Bundesrat.
- Ansprachen der Delegierten.
- Ernennung des Kongresspräsidenten, der Vizepräsidenten und Sekretäre.
- Verlesung des Berichtes des internationalen Friedensbureaus über die Ereignisse des Jahres.

Von 14.00 bis 18.00 Uhr:

Kommissions-Sitzungen im Rathaus am Kornmarkt.

22.30 Uhr:

Empfang und Begrüssung der Kongress-
teilnehmer durch die städtischen Behörden
im Hotel National. Prolog. Ehrenwein und
kalter Tisch. Konzert.

Mittwoch, 20. September
9.00 bis 12.00 Uhr:

Plenarsitzung im Kursaal.

14.00 Uhr:

Fahrt nach dem Rütli (bei ungünstiger
Witterung wird die Fahrt auf Freitag
verschoben).

Eventuell: **Plenarsitzung im Kursaal.**

20.00 Uhr:

Kommissions-Sitzungen im Rathaus.

21.00 Uhr:

Vorstellung im Kursaaltheater (für die
Kongress-Teilnehmer freier Eintritt.)

Donnerstag, 21. September

9.00 Uhr:

Plenarsitzung im Kursaal.

14.30 Uhr:

Offizielles Bankett im Schweizerhof.

(Die Bankettkarte à 6 Fr. ist bis spätestens
Mittwochabend zu lösen.)

16.00 Uhr:

Gemeinsamer Besuch des Kriegs und
Friedensmuseums.

Freitag, 22. September
8.00 Uhr:

Plenarsitzung im Kursaal.

Von 14.00 bis 16.00 Uhr:

Plenarsitzung im Kursaal.

Eventuell: **Fahrt nach dem Rütli.**

21.00 Uhr:

**Rendez-vous der Kongress-Teilnehmer im
Kursaal oder Stadthof.**

Illumination der Stadt.

Samstag, 23. September

8.00 Uhr:

Plenarsitzung im Kurhaus.

14.00 Uhr:

Schlussbankett im Hotel National.

Die Bankettkarte ist bis spätestens Freitag-
abend zu lösen.

20.00 Uhr:

**Öffentliche Versammlung im
«Löwengarten».**

B.01

Krieg und Frieden im Museum Jan Bloch: Biographie



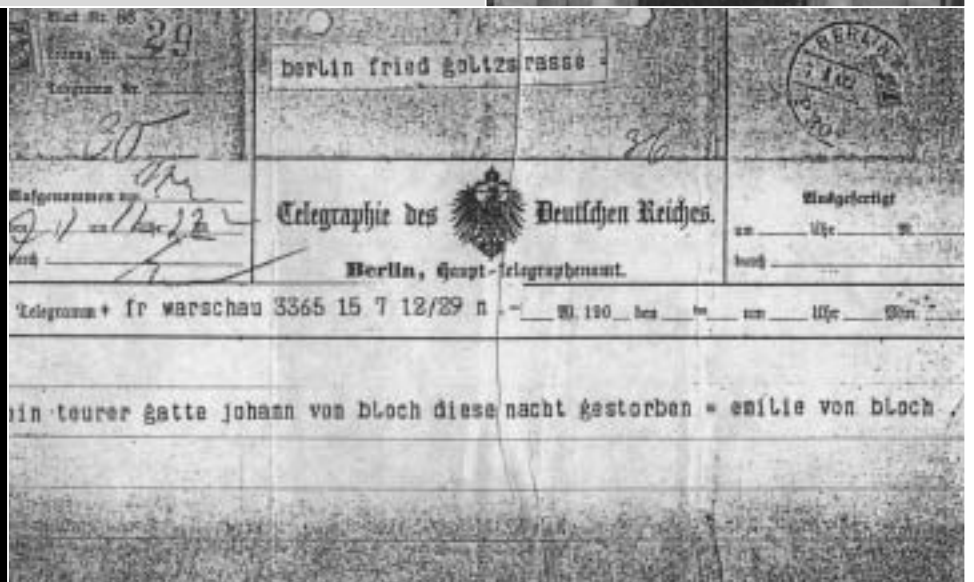
- 1836 24.7. Geburt in Radom (Polen) als Sohn armer Eltern.
Besuch des Realgymnasiums in Warschau.
Angestellter einer Dampfmühle in St. Petersburg.
- 1857–1860 Heirat; vier Töchtern und ein Sohn.
Bau der Eisenbahn nach Lodz.
- 1869 Bau der Eisenbahnlinie in Kurland.
Bau der Eisenbahn in Litauen.
2400 Km Eisenbahn vom baltischen zum Schwarzen Meer.
- 1875 Mitglied des Instruktions-Komitees im Finanzministerium.
- 1877 Projekt einer Polytechnischen Schule in Warschau.
- 1883 Verleihung des Adelstitels durch den Zar.
Bloch beschäftigt sich mit der Verhinderung des Krieges.
Er durchreist in der Folge ganz Europa und hält Vorträge
um die Regierungen für die Idee zu gewinnen.

Werke



- Über den Ertrag und die Ausgaben im Betrieb der russischen Eisenbahnen.
- Über die Altersversorgungskassen der Eisenbahnen.
- Über den Einfluss der Eisenbahnen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in Russland.
- Studien über die Tarife der Eisenbahnen.
- Die russischen Finanzen im 19. Jahrhundert.
- Die Finanzen des Königreiches Polen von 1815–1866.
- Studien über die Kredite beim gegenwärtigen Stande der Landwirtschaft in Russland und im Auslande.
- Vom zukünftigen Krieg.

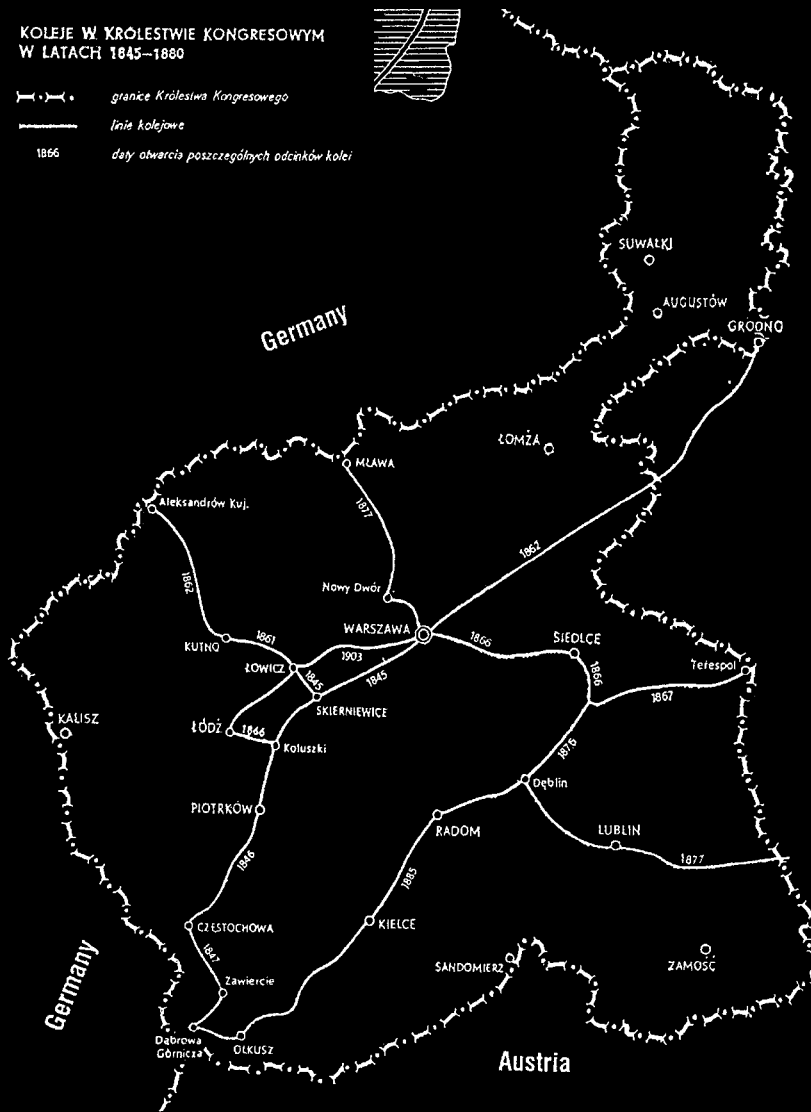


- 1899 Weltausstellung Paris, wo Bloch einen Teil seiner Ideen umsetzen kann.
Er gilt als spiritueller Vater der ersten Friedenskonferenz, weil sein Werk den Zaren Nikolaus II. zu seinem Aufruf veranlasst hat.
- 1900 Auf Initiative von Blochs nimmt in Luzern ein Komitee die Arbeit zur Gestaltung eines Kriegs- und Friedensmuseums auf.
- 7.01.1902 Tod Blochs in Warschau.



KOLEJE W KRÓLESTWIE KONGRESOWYM W LATACH 1845–1880

-  granice Królestwa Kongresowego
-  linie kolejowe
- 1866 *data otwarcia poszczególnych odcinków kolei*



Mann der Studien und der Tat

Jan von Bloch war ein gelehrter Mann, aber auch ein Mann der Tat. Neben seiner Studien zum Eisenbahnnetz, liess er viele Linien bauen.

Seinen volkswirtschaftlich ausgerichteten Werken folgte die Gründung einer Bank und einer Versicherung gegen Feuer. Er untersuchte die wirtschaftlichen Auswirkungen des Bahnbaus ebenso wie er Studien zum allgemeinen Finanzwesen der Staaten verfasst hatte. Dabei standen Polen und Russland im Vordergrund, weil er diese besonders gut kannte, wegen seiner vielen Unternehmen, die er in beiden Ländern betreute. Er kannte aber auch die Situation in der Landwirtschaft, die Problematik der Kredite und der vielfach daraus folgenden Verschuldung des Bodens.

In seinen sehr erfolgreichen Eisenbahnunternehmen sorgte er sich nicht nur um den Gewinn, sondern auch um das Los der alt gewordenen Arbeiter.

Zu Blochs Charakter

Omnia Labore
(Wahlspruch: Alles durch Arbeit)

Bloch war nicht ein Apostel,
sondern ein Lehrer,
der Apostel braucht.

Er war ein Denker, der von einzelnen Tatsachen
zu allgemeinen Gesetzen führt und daraus die
philosophischen Konsequenzen zieht.



Er erörtert die Einwirkung des bewaffneten Friedens auf die Volkswohlfahrt, legt die ökonomischen und sozialen Folgen dar, die ein Zusammenprall der europäischen Waffenheere unter den veränderten Kriegs- und Wirtschaftsverhältnissen unserer Tage unausweichlich nach sich ziehen müsste, und kommt zu dem Schluss, dass ein zukünftiger Krieg zwischen zwei Kulturvölkern nicht nur den Besiegten, sondern auch den Sieger in das furchtbarste Elend stürzen müsste, ohne eine entscheidende und endgültige Lösung der schwebenden Streitfrage herbeizuführen.

Zimmerli, Jakob: *Das internationale Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern. In: Die Schweiz – Luzerner Nummer, Heft 15, 1902, S. 361f*

- Band I
Beschreibung des Kriegsmechanismus
- Band II
Der Landkrieg
- Band III
Der Seekrieg
- Band IV
Die ökonomischen Erschütterungen und materiellen Verluste des Zukunftskrieges
- Band V
Die politischen Konflikts-Ursachen und die Folgen der Verluste
- Band VI
Der Mechanismus des Krieges und seine Wirkungen. Die Frage vom Internationalen Schiedsgericht

Der Krieg.

Von

Johann von Bloch.

Uebersetzung des russischen Werkes des Autors:

Der zukünftige Krieg

in seiner technischen, volkswirtschaftlichen und politischen Bedeutung.

Band V.



BERLIN 1899.

Puttkammer & Mühlbrecht.

Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft.

Die Bestrebungen zur Beseitigung des Krieges.

Die politischen Konflikts-Ursachen
und
die Folgen der Verluste.

Von

Johann von Bloch.



BERLIN 1899.

Puttkammer & Mühlbrecht.

Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft.

«Die Festigung des Friedens wird nur dann ihre positive Form erhalten, wenn die zwischen den Staaten entstehenden Streitigkeiten in den Entscheidungen einer allgemein anerkannten Autorität, welche höher steht als die der diplomatischen Kanzleien, ihre regelrechte Erledigung finden. Eine solche Autorität könnte nur ein beständiges internationales Gericht sein.

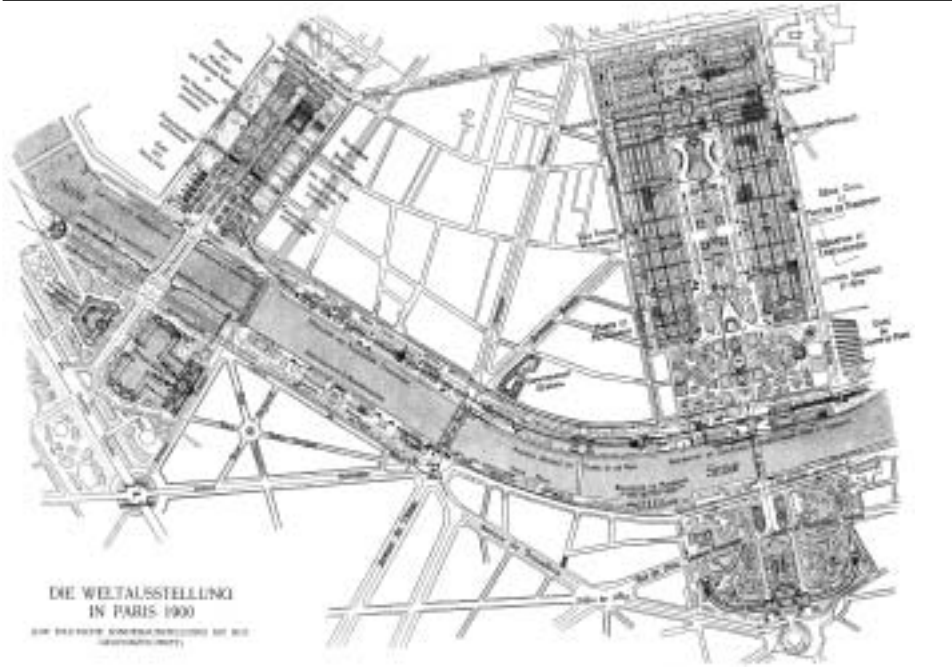
Die Gründung eines solchen Gerichts ist das einzige Mittel, um den Kriegsrüstungs-Wetteifer zu einer Zeit zu beseitigen, wo von allen Seiten nur Friedensversicherungen gehört werden.
Jan Bloch, Band VI, S.343



Der schweizerische Generalstab bei der Ruine Unspunnen 1898.
Lithographie von Karl Jauslin, der für das Internationale Kriegs- und Friedensmuseum viele grossformatige Bilder mit präzisen Schlachtdarstellungen angefertigt hatte.

B.04

Krieg und Frieden im Museum Jan Bloch: Idee der Ausstellung



Um den Massen näher zu kommen, beschloss er, dem geschriebenen Wort das greifbare Ding an die Seite zu stellen und eine Art Anschauungsunterricht für seine Ideen zu schaffen. Schon an der Pariser Weltausstellung von 1900 versuchte er in einem eigenen Pavillon den Krieg zur Darstellung zu bringen, scheiterte aber mit seinen Absichten an dem Widerstand, der ihm in seiner eigenen Heimat bereitet wurde.

Bloch musste sich damit begnügen, in der Gruppe «Unterrichtswesen» und in der schweizerischen Abteilung Einzelnes aus dem gewonnenen Material vorzuführen.



Weltausstellung Paris 1900.

Schweizer Pavillon (links).



Krieg und Frieden (rechts).

Palast des Erziehungswesens.

Der Erfolg, welcher dieser fragmentarischen Ausstellung zuteil wurde, und die wachsende Überzeugung von der Richtigkeit und Wichtigkeit des geplanten Unternehmens veranlassten Staatsrat Bloch, bei den Luzerner Stadtbehörden die Erstellung eines Kriegs- und Friedensmuseums anzuregen. Die neutrale Schweiz, die zentrale Lage Luzerns mit dem gewaltigen internationalen Fremdenverkehr waren Faktoren, die die Gründung eines solchen Institutes als besonders geeignet erscheinen liessen. Das Museum sollte die Geschichte und Technik des Kriegswesens, die Rolle des Krieges im Leben der Völker, die Mittel, Kriege zu verhindern und seine Folgen zu mildern, darstellen.



Vertrag

zwischen

S. E. Herrn Staatsrat von Bloch in Warschau
und dem**Initiativ-Komitee, namens der zu gründenden
Aktiengesellschaft für Erstellung und Betrieb eines
Kriegs- und Friedens-Museums**auf dem zu diesem Zwecke von der Stadtgemeinde
Luzern zur Verfügung gestellten, östlich vom Bahnhof
gelegenen Grund und Boden.

Art. 1.

Von dem vorgeschriebenen und von der Aktiengesellschaft zu emittierenden Aktienkapital von Fr. 180,000 übernimmt S. E. Herr Staatsrat von Bloch Fr. 80,000 schreibe achtzigtausend Franken, in Stücken von Fr. 500.

Art. 2.

Als weitere Dotation, behufs Sicherstellung und Erweiterung des Unternehmens, gewährt S. E. Herr Staatsrat von Bloch, der Gesellschaft ein Darlehen von Fr. 70,000, schreibe siebenzigtausend Franken, gegen jährliche Verzinsung zu 4 %.

Art. 3.

Dieses Darlehen ist von Seite S. E. des Herrn Staatsrat von Bloch, so lange die Gesellschaft besteht, unaufkündbar.

Auf Anregung Jan Blochs und mit lokaler Unterstützung konnte 1900 der Stadtrat von Luzern vom Projekt eines Kriegs- und Friedensmuseums überzeugt werden. In der Folge bildete sich ein Initiativkomitee welches in seiner Zusammensetzung die verschiedenen Interessen am Museumsprojekt widerspiegelt. Neben Vertretern aus Politik und Tourismus finden sich in grösserer Zahl Offiziere der Schweizer Armee vor. Diese waren meist auch beauftragt einzelne Ausstellungsbe- reiche des späteren Museums zu planen.

Das Komitee bereitete die Gründung einer Aktiengesellschaft vor und schloss in deren Namen Ende Oktober 1900 einen Vertrag mit Jan Bloch ab. Bloch verpflichtete sich vom zu emittierenden Aktienkapital von Fr. 180'000.– eine Summe von Fr. 80'000.– zu übernehmen, plus ein unkünd- bares Darlehen von Fr. 70'000.– zu gewähren.

Abb.: Titelblatt des Vertrags zwischen dem Initiativkomitee und Jan Bloch über das finanzielle Engagement Blochs am neu zu errichtenden Museum (gedruckte Version).

Statuten

der

**Aktiengesellschaft des internationalen Kriegs-
und Friedensmuseums in Luzern.****Firma, Sitz und Gerichtsstand, Zweck und Dauer der
Gesellschaft.**

Art. 1.

Unter der Firma «Aktiengesellschaft des internati- onalen Kriegs- und Friedens-Museums in Luzern» wird eine Gesellschaft gegründet, welche durch vorliegende Statuten und den 26. Titel des Schweiz. Oblig.-Rechtes geregelt wird.

Art. 2.

Sitz und Gerichtsstand der Gesellschaft ist die Stadt Luzern.

Art. 3.

Die Gesellschaft hat den Zweck, durch Ausstellung der ihr durch Herrn Staatsrat von Bloch laut Vertrag

In der Folge erwarb die am 13. November 1900 gegründete Aktiengesellschaft vom Schützen- festkomitee die Festhalle am Bahnhofplatz, während ihr der Stadtrat das zugehörige Gelände auf sechs Jahre vermietete. Ausserdem verpflichtete sich der Stadtrat, gratis Wasser und Strom zu liefern, was sogleich in Luzern für Diskussion sorgte und teils als Kompetenzüberschreitung des Stadtrats interpretiert wurde.

Mit Oberstleutnant Pietzker wurde 1902 ein Offizier der Schweizer Armee zum ersten Direktor des Internationalen Kriegs- und Friedensmuseums Luzern ernannt. Eine Wahl, die angesichts des Anspruchs des Museums als Friedensmuseum zu Verwunderung führte!

Bereits 1903 ging das Amt an J. Zimmermann über, der einen regen Briefwechsel begann, um den Bereich «Frieden» des Museums auszubauen. Unter anderem sollte eine Friedenswand errichtet werden, auf welcher wichtige Pazifisten verewigt sind (Labbé, Kant, Grotius). Dazu sollte die Literatur zum Thema Frieden auch in Broschürenform günstig abgegeben werden.

Abb.: Titelblatt der Statuten der Aktien- gesellschaft für das Internationale Kriegs- und Friedensmuseum Luzern.



Ein Luzerner Engagement für den Frieden
Franz Bucher-Heller
(1868–1925)

Friedensbewegter, Richter, Redakteur und
Grossrat

Vor 1900 schloss er sich der Friedensbewegung an, in der er mehrere führende Ämter innehatte.

Ab 1900 Präsidium der Sektion Luzern des Schweizerischen Friedensvereins.

1905 Leitung der Organisation für den 14. Weltfriedenskongress in Luzern.

1909 Wahl zum Präsidenten des Schweizerischen Friedensvereins (bis 1919)

Jahrelang Mitglied der Kommission und später des Rats des Internationalen Friedensbureaus, dort ab 1922 Präsident des permanenten Komitees.

Während des 1. Weltkriegs Mitglied des Schweizerischen Komitees zum Studium eines dauerhaften Friedensvertrags.

Nach Kriegsende Engagement für einen Beitritt der Schweiz zum Völkerbund, Mitglied des Zentralvorstands der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund.

C.02

Krieg und Frieden im Museum Das Gebäude am Bahnhofplatz

Am Standort des heutigen Kunst- und Kongresszentrums KKL entstand 1901 die Festhütte des Eidgenössischen Schützenfestes. Am 23.8.1899 startete die Projektierung, und im September 1900 begannen die Vorbereitungsarbeiten. Leitender Architekt war Hans Siegwart. Emil Vogt, der Hotelarchitekt, entwarf die Pläne, und Heinrich Meili-Wapf übernahm die Bauausführung. Den Kern der Anlage bildete die Festhütte, ein von Hans Siegwart genial konzipierter, vorfabrizierter Elementbau in Holz und Eisen. 4850 Personen konnten gleichzeitig in der dreischiffigen Festhütte verpflegt werden – maximal 6500 Personen fasste sie bei Veranstaltungen.

Abb.: Schützenfesthütte im Bau 1901.



Die Fassade bezeichnete Hans Siegwart selbst als «eigenartig»: Der Zweckbau der Festhütte erhielt an der Nord- und Westseite (Richtung Stadt und Bahnhof) eine Fassade, die mit Türmen und Toren an eine mittelalterliche Burg erinnern sollte. Diese Fassade war ein Stück Kulissenarchitektur aus eisenarmiertem Beton. In ihr verbargen sich damals moderne Einrichtungen, wie Telegraf und Telefon, Anlieferung, Flaschenfüllräume und Lingerie.

Abb.: Beton-Burg als Kulisse / Landsknechturm (rechts davon Bahnhof SBB).

Der grosse Innenraum der Festhütte eignete sich 1902 als Ausstellungsraum für das Internationale Kriegs- und Friedensmuseum: Die Kanonen, Konstruktionsmodelle und Dioramen benötigten viel Platz. Das Kriegs- und Friedensmuseum blieb von 1902 bis 1910 am Bahnhofplatz.

Nach der Nutzung als Museum wurde das Gebäude als Rollschuhpalast, Stereorama und später für verschiedene Veranstaltungen genutzt. 1931 wurde es abgerissen und durch das Meili-Kunsthaus ersetzt.

Abb.: Innenraum, Präsentation der Wirkung von Katapulten.





Abb.: Gebäude Bahnhofplatz.

Unter den Gästen der Eröffnung fehlte aber der Initiator des Museums, Jan Bloch, der am 7. Januar 1902 im Alter von 65 Jahren in Warschau gestorben war.

An seiner Stelle begrüßte sein Sohn, Henri Bloch, die Festgemeinde und führte in die Zeremonie.

Der Doyen der Friedensbewegung, Frédéric Passy aus Paris, zerschnitt das Band und hielt dann vor einer Büste des verstorbenen Bloch die Eröffnungsrede.

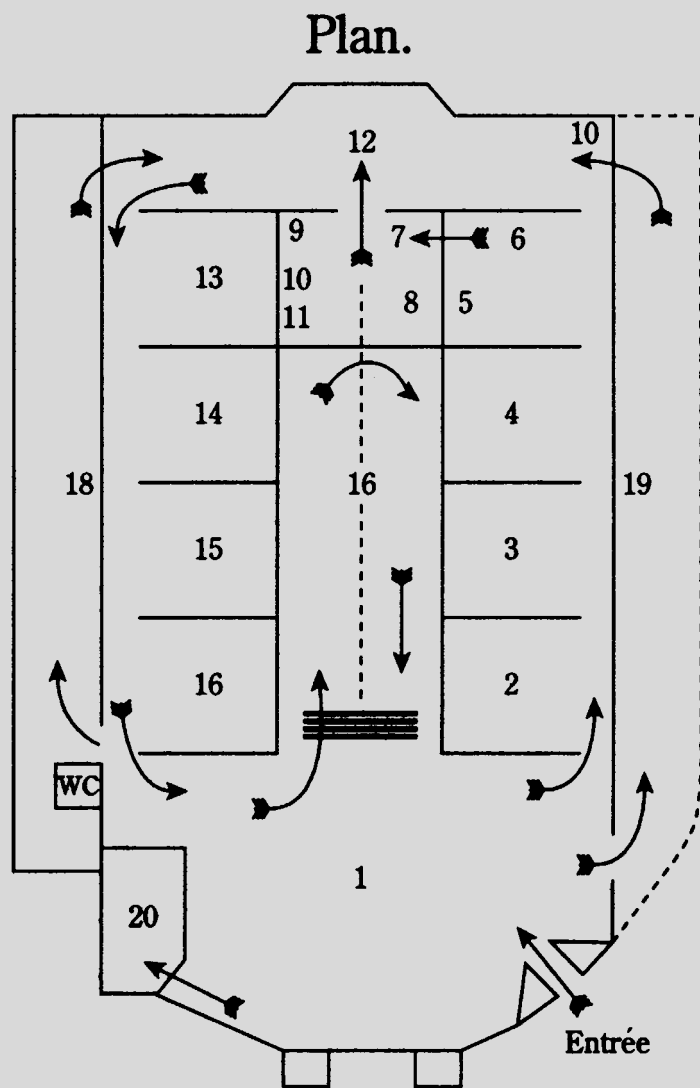
Am 7. Juni 1902 wurde das Museum unter Beteiligung grosser Prominenz eröffnet.

Unter den Gästen befand sich zum Beispiel der Friedensnobelpreisträger Elie Ducommun oder auch Bertha von Suttner.

Im Anschluss an die Zeremonie wurde zu einem Bankett im Hotel National geladen, bei dem an die 150 Gäste anwesend waren.

Leitartikel des Luzerner Tagblatts am 10.6.1902:

«[...] Das Kriegs- und Friedensmuseum möge seine hohe Mission erfüllen, indem es die Friedensliebe der Völker bestärkt, den schweizerischen Besuchern aber stets vergegenwärtigt, dass wir, so lange die Unabhängigkeit der Nationen auf der Schärfe des Schwertes steht, zur gerechten Landesverteidigung gerüstet sein müssen, so dass den Idealen einer gepriesenen Zukunft, aber auch den Notwendigkeiten der Gegenwart ihr gleiches gutes Recht wird.»



Dem Besucher des Internationalen Kriegs- und Friedensmuseums Luzern standen ergänzend und erklärend zur Ausstellung auch weitere Publikationen und eine kleine Bibliothek zur Verfügung.

Als besonders interessant erweisen sich der Katalog und der 300-seitige Führer.

1. Waffenhalle
2. Urzeit und Griechenland
3. Rom
4. Mittelalter
5. 30- und 7-jähriger Krieg
6. Napoleonische Kriege
7. Deutsch-französischer Krieg 1870/71
8. Gebirgskrieg und Jungfrau-Relief
9. Russisch-türkischer Krieg 1877/78
10. Transvaalkrieg
11. Russisch-japanischer Krieg
12. Friede
13. Geschichte einer Festung
14. Waffenwirkung und Sanität
15. Heeresorganisation und Hilfsdienste
16. Marine
17. Dioramen
18. Feldbefestigung (I. Hof)
19. Brückenbau und Zerstörungsarbeiten (II. Hof)
20. Vortragssaal

Abb.: Grundriss des Museumsbaus am Bahnhofplatz mit den verschiedenen Abteilungen des Museums 1909.

Aus: Führer durch das Internationale Kriegs- und Friedensmuseum Luzern.

Abb.: «Blick in die Waffenhalle».



C.05

Krieg und Frieden im Museum Inhalte des Museums II

Zweck des Museums war die Aufklärung der öffentlichen Meinung über das Wesen des Krieges und die Folgen eines zukünftigen Krieges zwischen Grossmächten. Dies in der Absicht, möglichst viele Besucher zu überzeugen, dass ein solcher Krieg ohnegleichen wäre in seiner Verheerung und deshalb verhindert werden müsse.



Abb.: Blick in den Ausstellungsbereich.

Der Führer zum Internationalen Kriegs- und Friedensmuseum Luzern informiert den Gast mit folgendem Hinweis: «Anstatt an das humanitäre Empfinden zu appellieren, zeigt es (das Museum) die Entwicklung des bewaffneten Friedens auf die Volkswohlfahrt und legt in der eindringlichen Sprache der Zahlen und des statistisch-geografischen Bildes die ökonomischen und sozialen Folgen dar, die ein Zusammenprall der europäischen Waffenheere unter den veränderten Kriegs- und Wirtschaftsverhältnissen unausweichlich nach sich ziehen müsste.»

Abb.: Julius Vogt-Studer in seiner Uniform als Wärter des Internationalen Kriegs- und Friedensmuseums.

Rundgang zum Internationalen Kriegs- und Friedensmuseum Luzern unter den gestrengen Augen des Museumswärters:
Dias mit Aussen- und Innenaufnahmen beider Museumsstandorte sowie mit Reproduktionen von Ausstellungsstücken.

Bitte beachten Sie die Dia-Show.



«So haben Kriegstechniker und Friedensfreunde, Künstler und Gelehrte sich verbunden, um den Krieg in der Vielgestaltigkeit seiner technischen Elemente und kulturhistorischen Beziehungen vor Augen zu führen. Das Werk das sie geschaffen, bildet jetzt schon, wo doch noch vieles des Ausbaues und der Ergänzung harret, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, eine Zierde Luzerns und damit des gesamten schweizerischen Vaterlandes. Die Logik der Tatsachen, die aus ihm spricht, wird es im Sinne seines Gründers zu einem Hort des Friedens machen.» (Dr. Jakob Zimmerli, Hotelier und Verwaltungsrat des Museums).



«Kriegerisch, wie seine der feudalen Befestigungstechnik entlehnten architektonischen Formen, ist auch das Gepräge seines Inhalts. Was uns in den weiten Ausstellungshallen entgegentritt, das ist nach dem Urteil berufener Fachleute die umfassendste historisch-systematische Veranschaulichung des Krieges, welche die Militärwissenschaft in Verbindung mit der modernen Darstellungskunst bis heute geschaffen. Der Krieg wird wider den Krieg zeugen»
(Dr. Jakob Zimmerli, Hotelier und Verwaltungsrat des Museums).

Abb.: Dr. Jakob Zimmerli.

In pazifistischen Kreisen war man nicht so glücklich über das Museum, da es scheinbar mehr ein Kriegs-, denn ein Friedensmuseum war. Doch hatte Bloch das umgesetzt, was er in seinem sechsbändigen Werk beschrieben hatte, nämlich dass als Quintessenz seiner Untersuchung ein Krieg zwischen Grossmächten nicht mehr möglich sei.

«Der Besuch dieser eigenartigen Sammlung ist jedem Besucher Luzerns sehr zu empfehlen. Namentlich sollte kein Lehrer militärischer Bildungsanstalten die Gelegenheit ungenutzt vorübergehen lassen.» (Militär-Wochenblatt)

«Was das Luzerner Museum von Sammlungen ähnlicher Art, wie sie z.B. die Berliner Ruhmeshalle, das Wiener Heeresmuseum usw. bieten, unterscheidet, ist vor allem, dass diese den Patriotismus beleben, den Enthusiasmus [...] wachrufen wollen, während das Luzerner Museum die Entwicklung des Krieges rein vom geschichtlichen Standpunkt aus gibt ohne jeden patriotischen Beigeschmack.» (Militär-Wochenblatt)

Der Besucherstrom zum neuen Museum war überwältigend. Allein im ersten Betriebsjahr von Juni bis Dezember fanden sich 31'000 Besucher ein. Eine gewaltige Zahl die die damalige Einwohnerzahl der Stadt Luzern übertraf!

Das Interesse hielt weiter an, so dass 1905 als absoluter Höhepunkt 65'107 Besucher begrüsst werden konnten!





Die Kulissenarchitektur der ehemaligen Schützenfesthütte erwies sich schon bald als ungeeignet für einen Museumsbetrieb. Ausserdem drohte der Nutzungsvertrag mit der Stadt auszulaufen.

Diese missliche Situation wurde anlässlich des Weltfriedenskongresses 1905 thematisiert und die Friedensfreunde aufgerufen, sich finanziell an einem Neubau zu beteiligen.

Graf Gurowski de Wczele erklärte sich daraufhin bereit, die hohe Summe von Fr. 600'000.– zu Verfügung zu stellen. Leider folgte dieser Ankündigung nicht die erhoffte Lösung des Raumproblems des Museums, sondern ein langes Hin und Her mit Vorverträgen und Vertragsbrüchen. Letztlich resultierte nach dem Tod des Grafen eine Abfindung von Fr. 60'000.–.

Abb.: Kolorierte Postkarte des Wey-Quartiers.

Wichtigstes Kriterium für den Standort des neuen Museumsgebäudes war die Nähe zu den viel begangenen Routen des Fremdenverkehrs. Schnell zeigte sich aber, dass kaum ein solch idealer Standort wie direkt neben dem Bahnhof gefunden werden konnte.

Unter den verworfenen Projekten fand sich auch die Kombination des Kriegs- und Friedensmuseums mit dem Hennebergschen Panorama am Löwenplatz (Bourbaki Panorama).

Letztlich wählte man einen Standort an einem bisher unbebauten Grundstück an der Museggstrasse. In unmittelbarer Nachbarschaft grosser Unterhaltungseinrichtungen und Attraktionen der sogenannten Museumsmeile Luzerns: Gletschergarten, Löwendenkmal, Alpendioramen, Bourbaki Panorama.

Schnell konnte sich der neue Standort etablieren und das Museum verzeichnete nach harzigem Anfang 1913 bereits wieder über 37'000 Besucher.



Abb.: Stadtplan 1904, Standorte des Museums (1, 2).

C.08

Krieg und Frieden im Museum Der Museumsneubau an der Museggstrasse (1910–1920)

Neues Friedensmuseum Luzern



Abb.: Das neue Museumsgebäude an der Museggstrasse: erstellt 1910.

Emil Vogt entwarf den Neubau des Internationalen Kriegs- und Friedensmuseums an der Museggstrasse – nach dem Museum in Zofingen wurde es sein zweiter Museumsbau. Der Neubau entstand in unmittelbarer Nähe der Museggmauer, des zweiten, spätmittelalterlichen Befestigungswerkes Luzerns. Die Fassade, in Rustika-Quadern ausgeführt, folgte mit den drei Türmen stilistisch dem Element der Museggtürme; im Zentrum der Anlage verbarg sich, Richtung Museggmauer, eine zentrale, grosse Halle, während in den östlichen Keller- und Erdgeschossen die Dioramen präsentiert wurden. Die Flaggen der Staaten bekränzen die Türme unter dem Dach.

Nach der Schliessung des Kriegs- und Friedensmuseums wurde dessen Sammlung liquidiert. Das Museumgebäude diente als Kunstmuseum, später als Gewerbemuseum. 1962 wurde es nach den Plänen von Architekt Birchmeier zu einem Schulhaus umgebaut – dabei ging die zentrale Halle des Ausstellungsraumes verloren.



Abb.: Raum Mittelalter.



Abb.: Nachnutzung des Museumsgebäudes an der Museggstrasse als Kunstmuseum.

Mit dem Ersten Weltkrieg kam für das Internationale Kriegs- und Friedensmuseum Luzern der rasche Niedergang. Ähnlich wie der ganzen Tourismusindustrie Luzern bereitete der Ausbleiben der Fremdenströme finanzielle Probleme. Noch während des Krieges entschloss der Verwaltungsrat das Museum aufzulösen.

Das Museum hatte sein Publikum verloren: Die Nachbarvölker spürten die Schrecken des Krieges am eigenen Leib und den Einheimischen reichte es an Bildern des Grauens, mit denen sie fast täglich auf die Probe gestellt wurden.

Heute erinnert das Fresko von Hans Zürcher «Friede schlägt den Krieger» an der Nordfassade des Gebäudes an die erste Zweckbestimmung des Museumsbaus.



Abb.: Fresko «Friede schlägt den Krieger».

Das Museum scheiterte letztlich daran, dass seine eigene Prophezeiung erfüllt wurde:

Die Völker hatten am eigenen Leibe die Schrecken dieses Krieges erfahren. Keiner, der den Weltkrieg als Soldat oder Bürger erlebt hat, hatte das Bedürfnis, nach Kriegsende die Prophezeiung über Art und Wesen eines zukünftigen Krieges zwischen Grossmächten in musealer Darstellung zu besuchen. Ein solcher Besuch hätte sich bloss einer virtuellen Kriegserfahrung angeglichen – ein blasser Schatten dessen, was Millionen gerade erlebt hatten.

1919 wurde das ganze Museum an die Stadt Luzern verkauft. Die diversen Leihgaben von Ausstellungsstücken wurden den Besitzern zurückgegeben. Mit reduzierter Zahl von Ausstellungsobjekten führte die Stadt den Betrieb bis 1920 weiter.

Abb.: In Flanders Fields Museum
IEPER/YPERS, Belgien.
Über den Schrecken des Stellungskriegs
im Ersten Weltkrieg.



Das Internationale Kriegs- und Friedensmuseum Luzern gilt als weltweit erster Versuch mit musealen Mitteln Friedenserziehung zu betreiben. In der Zwischenzeit hat dieses Projekt weltweit zahlreiche Nachahmer gefunden. Bereits 1925 wurde in Berlin durch Ernst Friedrich ein Anti-Kriegsmuseum eröffnet, das den Horror des Ersten Weltkrieges in Erinnerung halten sollte. 1933 wurde dieses Museum von den Nazis zerstört.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden rund um die Welt Friedensmuseen. Eine eigentlich Blüte erlebten diese mit einer Gründungswelle in den 1980er- und 1990er-Jahren. Scheinbar waren hier weniger die Erfahrungen des letzten grossen Krieges, sondern die Ängste in der Zeit des Kalten Krieges Beweggrund zur Schaffung solcher Einrichtungen.

D.01

Krieg und Frieden im Museum

Liste der bekannten Friedensmuseen der Welt

Österreich

European Museum for Peace Project,
Schlaining
Franz Jägerstätter House, St. Radegund
International Esperanto Museum, Wien
First Austrian Peace Museum, Wolfsegg

Belgien

Peace Centre, Antwerp
The IJzer Tower, Diksmuide
«In Flanders Fields» Museum, Ieper

Frankreich

Caen Memorial
The World Centre for Peace, Freedom and
Human Rights, Verdun

Deutschland

Anti-War Museum, Berlin
Museum Haus am Checkpoint Charlie, Berlin
Peace Library and Anti-War Museum, Berlin
Peace Museum, Lindau
Peace Museum, Meeder
Peace Museum, Nürnberg
Bridge at Remagen Peace Museum, Remagen
Anti-War House Peace Center, Sievershausen

Indien

Gandhi Smarak Sangrahalaya, Ahmedabad
Gandhi Memorial Museum, Madurai
National Gandhi Museum and Library, New
Delhi

Italien

International Museum of Red Cross, Castiglione

Japan

Himeji Historical Peace Center
Hiroshima Peace Memorial Museum
Kanagawa Plaza for Global Citizenship,
Yokohama City
Kawasaki Peace Museum
Grass Roots House, Kochi City
Kochi Liberty and People's Rights Museum
Kyoto Museum for World Peace, Ritsumeikan
University
Nagasaki Atomic Bomb Museum
Oka Masaharu Memorial Peace Museum,
Nagasaki
Himeyuri Peace Museum, Okinawa
Okinawa Prefecture Peace Memorial Museum
Sakima Art Gallery, Okinawa
Osaka International Peace Center
Maruki Gallery for the Hiroshima Panels,
Saitama
Peace Museum of Saitama
Sakai City Peace and Human Rights Museum,
Osaka
Display House of the Fifth Lucky Dragon,
Tokyo
The Japan Peace Museum, Tokyo

Kenya

African Peace Museum, Nairobi

Niederlande

Anti-War Museum Project, Amsterdam
Peace Palace and Library, Vredespalais, The
Hague
Yi Jun Peace Museum, The Hague

Northern Ireland

Irish Peace Museum Project, Londonderry

Schweiz

Alabama Room, Genf
Musée internationale de la Croix-Rouge et du
Croissant-Rouge, Genf
Artists for Peace Museum and Activity Project,
Genf
League of Nations Museum, Genf

United Kingdom

The Peace Museum, Bradford
Imperial War Museum, Londo

United States of America

The Peace Museum, Chicago
Swords Into Plowshares Peace Center and
Gallery, Detroit
Prairie Peace Park, Lincoln
National Civil Rights Museum, Memphis
Metropolitan Peace Museum Project, New York
Museum of Compassion, New York
Woodrow Wilson House, Washington D.C.

Uzbekistan

International Museum of Peace and Solidarity,
Samarkand
«Children of the Planet for Peace Museum»,
Tashkent

Vietnam

War Remnants Museum, Ho Chi Minh City

*Liste aus: Peace Museums Worldwide.
League of Nations Archives, Geneva, in
Association with the Department of Peace
Studies, University of Bradford (Publ.),
Geneva 1998. (angepasst)*





Seit Beginn organisierter Friedensbewegungen wuchs die Erkenntnis, dass die Erziehung des Menschen zum Frieden eine wirksame Bekämpfung der Ursachen bewaffneter Konflikte darstellt.

Volle Bedeutung erhielt die Friedenserziehung nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals setzte sich international die Erkenntnis durch, dass Kriege in den Köpfen des Menschen entstehen, bewusst geplant werden und tief in alten Verhaltensweisen der Menschen wurzeln.

Das Internationale Kriegs- und Friedensmuseum Luzern war Anfang des 20. Jahrhunderts noch stark einem alten Konzept der Friedenserziehung verpflichtet, welches vor allem mit Abschreckung arbeitete.

Abb.: Gemälde aus dem Bestand des ehemaligen Internationalen Kriegs- und Friedensmuseums Luzern mit abschreckender Darstellung der Schrecken des Krieges.

Jan Ten Kate: *Guerre à la Guerre* (Ausschnitt).

Moderne Friedens- und Konfliktforschung entstand als wissenschaftliche Disziplin in den 1950er Jahren. Sie greift tiefer und beschäftigt sich dabei unter anderem mit folgenden Bereichen:

- Frage nach Ursachen von Gewalt und Möglichkeiten der Gewaltprävention
- Entwicklung von Strategien zur gewaltlosen Konfliktaustragung
- Studium der Bedingungen dauerhafter Kriegsverhütung
- Anleitung zu gewaltfreien Äusserungs- und Handlungsformen
- Vermittlung der Einsicht in die Entstehung von Gewalt und Krieg in der Geschichte

In den 1990er Jahren kamen ausserdem angesichts vieler innerstaatlicher Konflikte neue Bereiche hinzu, z.B.:

- Zusammenhänge zwischen Demokratie oder Zivilgesellschaft und Frieden
- Zusammenhänge zwischen patriarchalen Gesellschaftsstrukturen und Gewaltbereitschaft
- Erforschung von Nationalismus
- Erforschung von religiösem Fundamentalismus

D.03

Krieg und Frieden im Museum Völkerbund



Abb.: Völkerbundspalast in Genf.

Im Januar 1918 regte US-Präsident Woodrow Wilson in seinem 14-Punkte-Programm die Gründung einer *Liga der Nationen* an, die das Ende aller kriegerischen Auseinandersetzungen garantieren sollte. Daraus erwuchs eine Organisation, die 1920 als Völkerbund ihre Tätigkeit aufnahm. Zum Hauptsitz wurde Genf bestimmt, wovon heute noch das Palais des Nations zeugt.

Grundsätze, auf die sich die Mitgliedstaaten unter anderem verpflichteten:

- politische und territoriale Unversehrtheit jedes Landes respektieren
- Abrüstung, um den Frieden zu ermöglichen
- Jeder Krieg oder Bedrohung mit Krieg ist eine Angelegenheit des Völkerbunds
- Streitigkeiten entscheidet letztlich ein Internationaler Gerichtshof
- bei Friedensbruch folgen Sanktionen (Handel, Verkehr, Finanzen) der anderen mit $\frac{2}{3}$ -Mehrheit

Die Ideen des Völkerbundes konnten sich nicht weltweit durchsetzen und bereits ab 1931 begann eine Phase des raschen Niedergangs. Höhepunkt dieser Entwicklung war der Austritt Nazideutschlands, Italiens und Japans und damit verbunden der Verlust jeglicher politischer Autorität des Völkerbunds ab 1936. Im April 1946 wurde der Völkerbund aufgelöst und viele seiner Tätigkeitsbereiche gingen über in die neu gegründete UNO.

Von der Tätigkeit des Völkerbunds zeugen bis heute noch das Internationale Arbeitsamt in Genf und der Internationale Gerichtshof in Den Haag.

Obwohl der Völkerbund die Probleme in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts nicht hatte lösen können, so gilt er doch als wegweisender Versuch, durch gemeinschaftliche Bestrebung aller Nationen den Krieg als Mittel der Politik zu verbannen. Dieser Gedanke findet sich auch wieder in der Organisation der Vereinten Nationen. Diese wurde während des Zweiten Weltkrieges initiiert und 1945 in San Francisco mit der Verabschiedung der Charta der «United Nations Organization» gegründet.



In der Charta der Vereinten Nationen wurde festgehalten, dass die Respektierung der Menschenrechte sowie wirtschaftliche und soziale Entwicklung die Voraussetzung für eine dauerhafte Friedenssicherung sind. Mit Hilfe diverser Unter- und Spezialorganisationen versucht die UNO weltweit dieser schwierigen Anforderung gerecht zu werden.

Mit Zustimmung von Volk und Ständen hat am 3. März 2002 die Schweizer Stimmbevölkerung dem Beitritt zur Kern-UNO zugestimmt.

Charta der Vereinten Nationen vom 26. Juni 1945.

PRÄAMBEL

WIR, DIE VÖLKER DER VEREINTEN NATIONEN – FEST ENTSCLOSSEN,

künftige Geschlechter vor der Geissel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat,

unserein Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob gross oder klein, erneut zu bekräftigen,

Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können,

den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in grösserer Freiheit zu fördern,

UND FÜR DIESE ZWECKE

Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden miteinander zu leben, unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren,

Grundsätze anzunehmen und Verfahren einzuführen, die gewährleisten, dass Waffengewalt nur noch im gemeinsamen Interesse angewendet wird, und

internationale Einrichtungen in Anspruch zu nehmen, um den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt aller Völker zu fördern,

HABEN BESCHLOSSEN, IN UNSEREM BEMÜHEN UM DIE ERREICHUNG DIESER ZIELE ZUSAMMENZUWIRKEN.

Dementsprechend haben unsere Regierungen durch ihre in der Stadt San Francisco versammelten Vertreter, deren Vollmachten vorgelegt und in guter und gehöriger Form befunden wurden, diese Charta der Vereinten Nationen angenommen und errichten hiermit eine internationale Organisation, die den Namen «Vereinte Nationen» führen soll. [...]



Abb.: 10. August 1941 Gottedienst auf der «Prince of Wales» anlässlich der Unterzeichnung der Atlantik-Charta, die zu den grundlegenden Dokumenten der UNO gehört.



Krieg und Frieden im Museum



Herzlichen Dank für Ihren Besuch

Merci pour votre Visite

Thank you for your visite

Mitarbeit:

Patrick Deicher – Ueli Habegger – René Meier – Walter Troxler – Marc Winterhalder
Coatex Laminier- und Aufziehservice – Kornmätt Ineichen Reproduktionsservice

Institutionen:

Armee-Ausbildungszentrum Luzern – Bourbaki Panorama, Luzern –
Stadt Luzern, Ressort Kulturgut/Museen – Luzerner Netz Arbeit und Bildung für alle –
Zentral- und Hochschulbibliothek, Luzern – Stadtarchiv Luzern

Sponsoren:

Stadt Luzern – FUKA-Fonds – MIGROS Kulturprozent – MIGROS Genossenschaft Luzern

AAL Armee-Ausbildungszentrum, 6000 Luzern 30

Anschrift:

Kommando
Armee-Ausbildungszentrum
6000 Luzern 30

Das AAL kann auch für zivile Veranstaltungen genutzt werden. Für Reservationen ist die AAL-Verwaltung zuständig.

Réception

Telefon 041 317 44 11
Telefax 041 317 44 10

Amt für Militär des Kantons Luzern
Verwaltung AAL
6000 Luzern 30

Kommando

Telefon 041 317 45 00
Telefax 041 317 45 10

Telefon 041 317 44 22
Telefax 041 317 44 20